Initialen aus Wiegendrucken der Stiftsbibliothek Engelberg

Autor(en): **Hartmann, Plazidus**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Stultifera navis : Mitteilungsblatt der Schweizerischen Bibliophilen-Gesellschaft = bulletin de la Société Suisse des Bibliophiles**

Band (Jahr): **9 (1952)**

Heft 1-2

PDF erstellt am: **28.03.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-387690

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

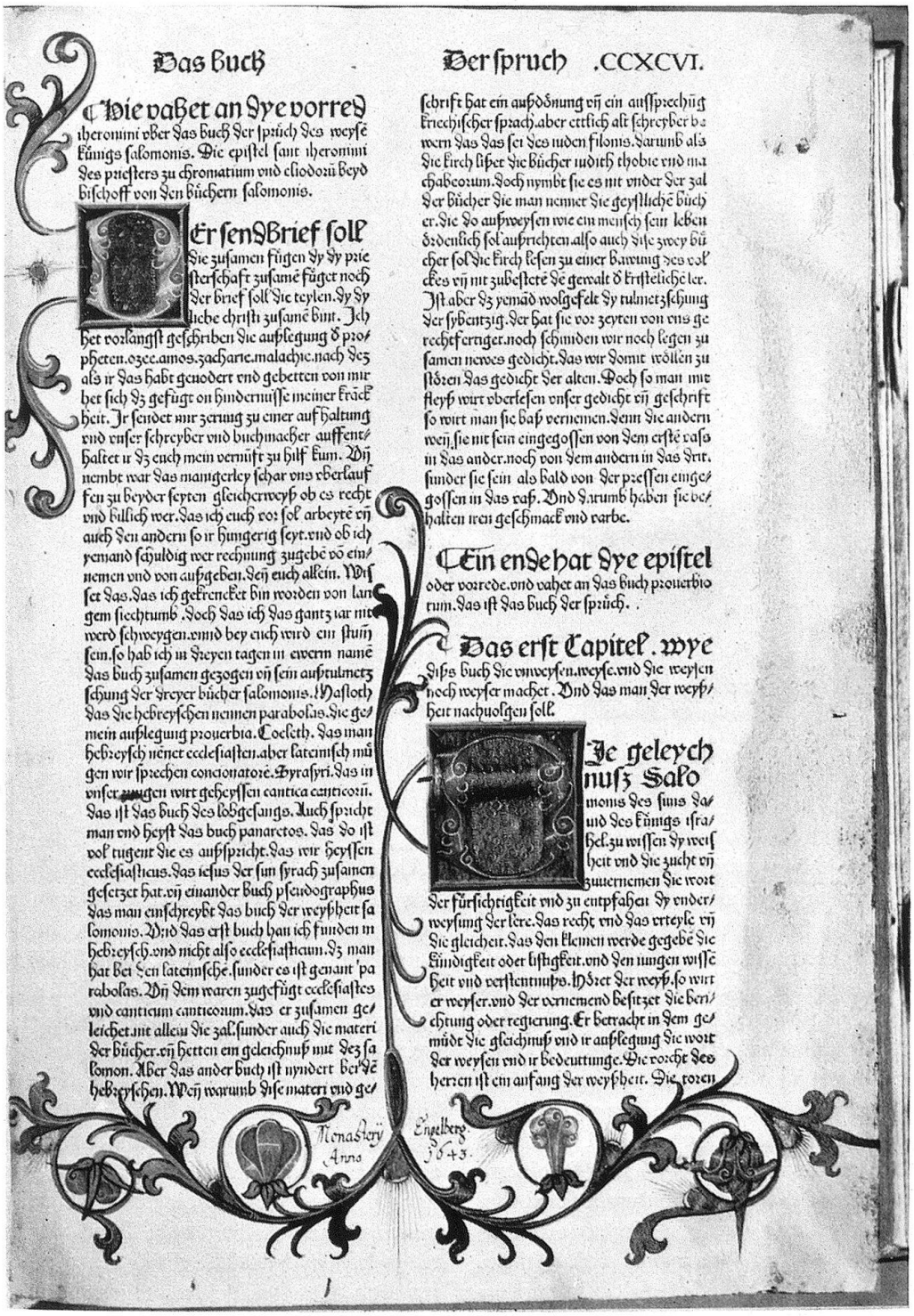
Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Unter den Buchdruckereien des 15. Jahrhunderts bemühte sich die Offizin des Anton Koberger in Nürnberg besonders glücklich um guten Initialenschmuck. Bei berühmten größeren Werken, wie den lateinischen und deutschen Bibeln, den Schriften eines Antonin von Florenz, eines


Das Buch

Hie vahet an Die vorred iheronimi vber das buch der sprüch des weysē kūngs salomonis. Die epistel sant iheronimi des priesters zu chromatium vnd eliodorū beyd bischoff von den büchern salomonis.

Der sendbrief soll die zusamen fügen dy dy prie sterschaft zusamē füget noch der brief soll die teylen. Dy dy liebe christi zusamē bint. Ich het vorlangst geschriben die auflegung d̄ pro pheten. ozee. amos. zacharie. malachie. nach des als ir das habt gevodert vnd gebetten von mir her sich dz gefügt on hindernisse meiner krāck heit. Jr sendet mir zerung zu einer auf haltung vnd vnser schreyber vnd buchmacher auffent haltet u dz euch mein vernūft zu hilf kum. Dū nembt war das mangerley schar vns vberlauf fen zu beyder seyten gleicherweys ob es recht vnd billich wer. das ich euch vor sol arbeytē vñ auch den andern so ir hungerig seyt. vnd ob ich yemand schuldig wer rechnung zugebē vō ein nemen vnd von aufgeben. Seū euch allein. Wis set das. das ich gekrencket bin worden von lan gem siechtumb. Doch das ich das gantz iar nit werd schweygen. vnnd bey euch wird ein stuñ sein. so hab ich in dreyen tagen in ewerm namē das buch zusamen gezogen vñ sein aufrulmetz schung der dreyer bücher salomonis. Hasloch das die hebreyschen nennen parabolas. die ge mein auflegung prouerbia. Ecclesth. das man hebreysch nēnet ecclesiasten. aber latemisch mū gen wir sprechen concionatorē. Syrasyri. das in vnser zungen wirt geheyssen cantica canticorū. das ist das buch des lobgesangs. Auch spricht man vnd heyst das buch panaretos. das do ist vol tugent die es aufspricht. das wir heyssen ecclesiasticus. das iesus der sun syrach zusamen gesetzet hat. vñ einander buch pseudographus das man einschreybt das buch der weyßheit sa lomonis. Vnd das erst buch han ich funden in hebreysch. vnd nicht also ecclesiasticum. Dz man hat bei den latemische. sunder es ist genant pa rabolas. Dū dem waren zugefügt ecclesiastes vnd canticum canticorum. das er zusamen ge leichet. mit allem die zal. sunder auch die materi der bücher. vñ hetten ein gleichnuß mit dez sa lomon. Aber das ander buch ist nyndert bei de hebreyschen. Wer warumb dise materi vnd ge

Der spruch .CCXCVI.

schrift hat ein auspōnung vñ ein ausspechūg kriechischer sprach. aber etlich alt schreyber be wern das das sei des iuden filonis. Darumb als die kirch libet die bücher iudith thobie vnd ma chabeorum. Doch nymbt sie es nit vnder der zal der bücher die man nennet die geystlichē büch er. die do aufweysen wie ein mensch sein leben ordenlich sol aufrichten. also auch dise zwey bū cher sol die kirch lesen zu einer bawung des vol ckes vñ nit zubestetē de gewalt d̄ kristelichē ler. Ist aber dz yemād wolgefelt dy rulmetzschung der sybentzig. der hat sie vor zeyten von vns ge rechtfertiget. noch schinden wir noch legen zu samen newes gedicht. das wir domit wöllen zu stören das gedicht der alten. Doch so man mit fleyß wirt vberlesen vnser gedicht vñ geschrift so wirt man sie baß vernemen. Denn die andern weñ sie nit sein eingegossen von dem erstē vas in das ander. noch von dem andern in das drit. sunder sie sein als bald von der pressen einge gossen in das vas. Vnd darumb haben sie be halten iren geschmack vnd varbe.

Ein ende hat die epistel oder vorrede. vnd vahet an das buch prouerbio rum. das ist das buch der sprüch.

Das erst Capitel. wye

Diss buch die vnweysen. weyse. vnd die weysen noch weyser machet. Vnd das man der weyß heit nachuolgen sol.

Die geleych nusz Salo

mons des sins da vid des kūngs isra hel. zu wissen dy weis heit vnd die zucht vñ zuvernemen die wort der fürsichtigkeit vnd zu entpfahen dy ender weysung der lere. das recht vnd das ertryck vñ die gleicheit. das den klemen werde gegebē die kündigkeit oder listigkeit. vnd den iungen wisse heit vnd verstentnuß. Höret der weyß. so wirt er weyser. vnd der vernemend besitzet die ber echtung oder regierung. Er betracht in dem ge müde die gleichnuß vnd ir auflegung die wort der weysen vnd ir bedeuttunge. Die vorcht des herren ist ein anfang der weyßheit. Die toren

Monasterij Engelberg Anno 1643.

Abb. 1. Initialen D mit Bordüren aus der 9. deutschen Bibel des Anton Koberger, 1483



Abb. 2. Initiale B mit der Miniatur des hl. Hieronymus, Koberger, 1483

Alexander von Hales, der Legenda aurea des Jakob de Voragine, der Postille des Nikolaus von Lyra und anderen wurde am Anfang der Bände reichlich Raum für große Initialen ausgespart, den begabte Illuministen für kaufkräftige Liebhaber mit ihrer Kunst ausschmückten.

Die Initialen erscheinen in einfachen, aber meistens mehrfarbigen Rahmen. Der Initialkörper ist entweder farbig mit spiralförmigen Blattranken auf mit Rosetten gepreßtem Grund aus Goldblatt oder aus gepreßtem Gold in farbigem, mit hellen Arabesken geschmücktem Grund. Bei besonders wertvollen Ausgaben birgt der Innenraum des Buchstabens sinnvolle Miniaturen. Rand und Mittelleisten sind oft mit bunten Bordüren aus dem Pflanzenreich und der Tierwelt geziert (Abb. 1). Hier sei die Initiale B aus der 9. deutschen Bibel von 1483 wiedergegeben, welche ein zweibändiges Prachtwerk in gepreßten Schweinslederbänden mit gotischen Originalbeschlägen und Schließen ziert. Hain 3137, Gesamtkatalog der Wiegendrucke Nr. 4303. Größe 62 × 51 mm. In rot-grünem Rahmen auf goldenem Blattgrund erhebt sich die blaue, mit weißem Rollwerk verzierte Initiale B (Abb. 2). Ihr Inneres nimmt das Bild des heiligen Hieronymus im Gehäuse ein. Der Kirchenlehrer sitzt auf einer braunen Bank unter einem grünen Baldachin vor einem verzierten mattgrünen Lesepult mit aufgeschlagenem Buch. Er trägt den roten Hut und das Kleid der Kardinäle, aus dessen Schlitzen weiße Ärmel ragen. Das Haupt umstrahlt ein goldener Nimbus. Vor dem Pult hockt ein naturfarbiger kleiner Löwe, dem er den



Abb. 3. Initiale F aus der lateinischen Bibel des Johann Amerbach, Basel 1479

Dorn aus der Pranke zieht. Eine rundbogige Türöffnung und ein hochrechteckiges Fenster gewähren den Blick in die freie Landschaft mit grünen Hügeln und Bäumen. Von der Initiale gehen Bordüren aus, welche die schmale Seiten- und die breitere Unterleiste mit Blumen und Blattranken in Blau, Rot, Grün und Oliv beleben, begleitet von den typischen kleinen Goldblattsonnen.

Die beiden Folianten mit ihren 106 vorzüglich kolorierten Holzschnitten des Michael Wohlgemut wurden 1643 von Abt Plazidus Knüttel für Engelberg erworben, dessen Exlibris sie tragen.

Weniger anspruchsvoll ist eine Initiale F zu Beginn des Prologes einer lateinischen Bibel, die Johann Amerbach 1479 in Basel druckte (Abb. 3). Hain 3075. Gesamtkatalog der Wiegendrucke Nr. 4236. Die blau-roten Schäfte des Initialkörpers greifen bogenförmig ineinander. Ihre Außenränder sind mit rundlichen Strich- und Schnörkellinien in der Gegenfarbe geziert. Der Innenraum ist mit roten Strichen in gebogene, mit kleinen Kreisen gefüllte Felder aufgeteilt. In der Mitte sind vier Ovale kreuzförmig geordnet. Diese Art des Schmuckes ist eine vereinfachte Weiterführung der gotischen Initialen, wie sie in den Handschriften seit der 1. Hälfte des 14. Jahrhunderts herrschend wurden und in der oberelsässischen Schule des Hugo von Tennach ihren Höhepunkt erreicht hatten. Wir vermissen hier nur die dort häufigen originellen Drôlerien und Fabelwesen.

Ähnlicher Art ist die Initiale P zu Beginn des Prologes zu S. Bonaventuras zwei Sentenzenbüchern in Inkunabel 267 (Abb. 4), in einem Ori-



Abb. 4. Initiale P aus S. Bonaventuras Sentenzenbüchern, Koberger, 1491

ginalholzdeckelband mit gepreßtem Schweinsleder. Hain 3540. Der blaue Initialkörper ist mit hellen rotgestrichelten spiralförmigen Blattranken gefüllt. Das gestrichelte Füllwerk im Innern wird durch eine doppellinige Raute mit ihren Diagonalen gegliedert, die mannigfache Blattmotive umschließen. Ebensolche zeigt auch die Randverzierung mit ihrem quadratischen Abschluß. Die roten Schnörkellinien sind als Bordüren durch die Seitenleiste weitergeführt. Da das Werk 1491 in der Kobergerschen Offizin zu Nürnberg gedruckt wurde, deren typische Initialen aber vermissen läßt, darf wohl geschlossen werden, daß erst der Käufer für den Schmuck seines Buches besorgt war.

Eine ganz selten originelle Initiale (Abb. 5) enthält Inkunabel 175, ein Holzdeckelband, 298 mm hoch und 212 mm breit, von stark abgenutztem Schweinsleder überzogen, das mit Stricheisen und Stempeln geziert ist. Es handelt sich um das Werk des hl. Bonaventura: Commentarius in secundum librum Sententiarum Petri Lombardi, herausgegeben von Thomas Penket, gedruckt zu Venedig durch Theoderich von Reynsburch und Rainald von Nimwegen 1477. Hain 3538; Gesamtkatalog der Wiegendrucke Nr. 4659.

Die Initiale S ist 88 mm hoch und 72 mm breit. Der Initialkörper ist in drei größere und fünf kleinere Felder gegliedert. Unter ihnen zeigen die zwei größten vertikalen in rotbetupftem Goldblattrahmen hübsch stilisierte, aufrecht stehende Schweinchen, denen die Vorderbeine fehlen, am Rüssel, an den Hufen und an den Ohren

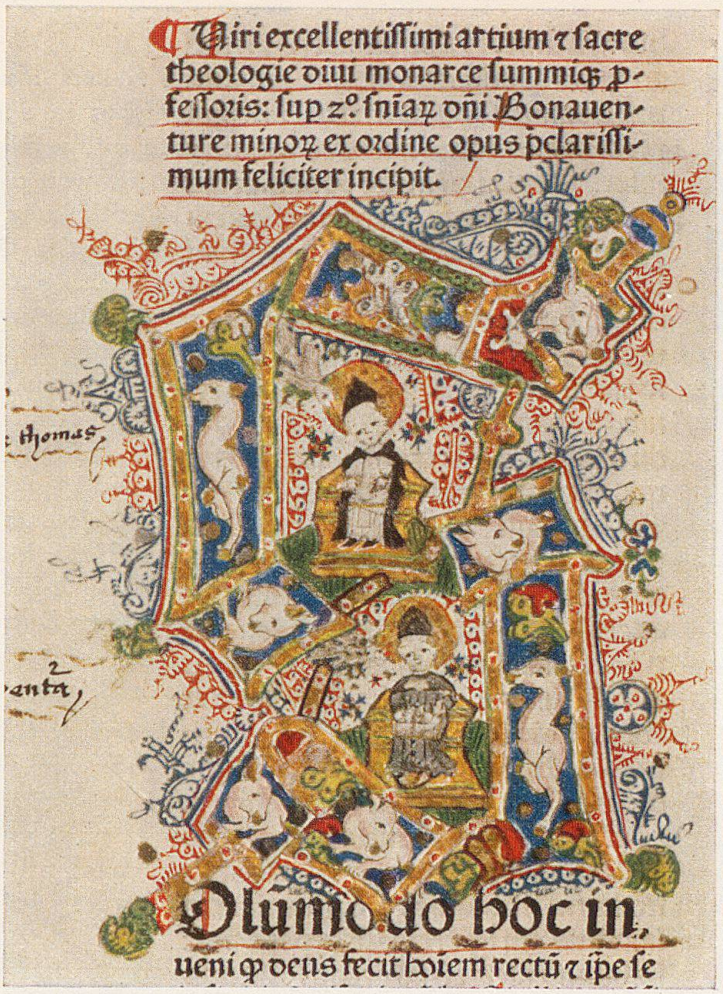


Abb. 5. Initiale S aus S. Bonaventura, Commentarius, Venedig 1477

kleine Goldblättchen. Den übrigen Raum füllen Blattranken in Gelb, Grün und Rot sowie Goldblättchen. Das Mittelstück im oberen Initialschaft zeigt in kugeliger grüner Bordüre auf rotbetupftem goldenem Grund Blattmotive in Weiß, Rot, Blau und Grün. Die fünf kleineren Felder sind wieder umrandet von rotbetupften Goldblättchen, worin im satten Blau ein goldbetupftes Schweinchen ruht. Die obere rechte Ecke ist stabförmig in Gold und Blau verlängert, die untere linke in Gold und Rot; sie endigt wie die beiden andern Ecken in grüngelben Blättchen. Die Außen- und Innenseiten der Initiale sind mit Strichzeichnungen und Schnörkelwerk im Wechsel von sattem Blau und Rot geschmückt. Die beiden Innenräume enthalten die köstlichen Miniaturen, oben des hl. Thomas, unten des hl. Bonaventura. Beide ruhen in grünem Grund auf einem grün gestreiften goldenen Thronsessel, in den Händen ein Schriftstück, das leicht geneigte Haupt mit hoher dunkler Mütze in großem, rotgerandetem goldenem Nimbus. S. Thomas trägt das weiße Ordensgewand der Dominikaner mit dem schwarzen Mantel, S. Bonaventura einen grauen Talar mit weißem Chorhemd und grauem Mozett. Die ganze Miniatur ist mit großer Feinheit und warmer Liebe ausgeführt, und der fromme Maler dürfte wohl in einem Dominikaner- oder Franziskanerkloster zu suchen sein. Der Band war ehemals in Offenburg und wurde im Jahre 1879 von Abt Anselm Villiger, dessen Exlibris ihn schmückt, für Engelberg erworben.